

**Wolfgang Beutel/Peter Fauser (Hg.) (2007):  
Demokratiepädagogik. Lernen für die Zivilgesellschaft.  
Schwalbach/Ts.: Wochenschau Verlag, 224 S.,  
ISBN 978-3-8997-4227-5, € 19,80**

Demokratiepädagogik hat sich seit einiger Zeit als Begriff etabliert, wenn es um die pädagogische Aufgabe geht, zum Erhalt und zur Erneuerung der Demokratie beizutragen. Davon zeugt die von Wolfgang Beutel und Peter Fauser herausgegebene Publikation, in der auch die um diese Kategorie entstandene Kontroverse gut dokumentiert wird. Die Protagonisten verwenden den Begriff Demokratiepädagogik im übergreifenden Sinne und ordnen ihm teilweise seit längerer Zeit etablierte Begriffe, insbesondere „politische Bildung“, „demokratische Erziehung“, „Demokratisch Handeln“ oder „Demokratie-Lernen“, als Teilaspekte mit je eigenen Perspektiven und Schwerpunkten zu. Kritiker sehen die damit verbundenen Ansprüche als überzogen an und verweisen darauf, dass es sachlich nicht gerechtfertigt ist, Demokratiepädagogik als grundsätzliche Alternative zur bisherigen politischen Bildung etablieren zu wollen.

Die Beiträge des Bandes dokumentieren die z.T. lebhaft und kontroverse Diskussion aus Perspektiven der Pädagogik, der Politikwissenschaft und der Didaktik. Grundlagen dafür bieten der bundesweite Wettbewerb „Förderprogramm Demokratisch Handeln“ und das Modellprogramm „Demokratie leben und lernen“ der BLK Kommission für Bildungsplanung und Forschungsförderung. Die Publikation gliedert sich in drei Teile. Im ersten Teil werden Grundfragen einer Pädagogik für die Demokratie behandelt, der zweite Teil beschäftigt sich mit Themen der Demokratiepädagogik und in einem ausführlichen Anhang sind weiterführende Texte zur Demokratiepädagogik aufgenommen, Arbeitsmaterialien und Kontaktadressen sowie weiterführende kommentierte Literatur.

Peter Fauser diskutiert mit einem grundlegenden Beitrag den Begriff „Demokratiepädagogik“ aus schulpädagogischer Sicht und setzt ihn ins Verhältnis zu „politischer Bildung“. Auffallend für den Leser ist die in diesem Beitrag erkennbare Spannung zwischen den spezifischen disziplinären Kulturen von Schulpädagogik und Fachdidaktik (politischer Bildung), die den Kern der Kontroverse ausmachen. Während sich aus schulpädagogischer Perspektive „Demokratie“ auf das Ganze der Kultur bezieht und eine umfassende demokratische Qualitäts- und Entwicklungsperspektive für Schule und Erziehung konkretisieren will, ist politische Bildung fachunterrichtlich zentriert. Gerhard Himmelmann nimmt das Spannungsfeld von Demokratie und Politik aus der Perspektive der Politikdidaktik in den Blick und Wolfgang Sander nimmt eine an den Traditionen der Fachdidaktik politischer Bildung orientierte Position ein, durchaus unter Würdigung von Gemeinsamkeiten und Kooperationsmöglichkeiten zur Demokratiepädagogik. Eine vermittelnde Position bietet der Beitrag von Volker Reinhardt, der das „Didaktikdilemma“ von Politik und Demokratie-Lernen in Projektform diskutiert. Darunter versteht er die unguete Alternative, ob politische bzw. demokratische Bildung als eigenständiges Fach angeboten werden soll

oder als schulisches und fächerübergreifendes unterrichtliches Prinzip zu gelten hat. Seine dargebotenen Strategien zielen darauf, die Dichotomie politisch-demokratischer Bildung als Fach oder Prinzip aufzulösen und eine Sowohl-als-auch-Perspektive zu entwickeln. Die weiteren Beiträge des Bandes wie auch die ausführliche Zusammenstellung von Materialien und einschlägigen Dokumenten lässt den Band zu einer wertvollen Orientierungshilfe in einer spannenden Auseinandersetzung werden.

*Peter Schreiner*

**Barbara Menke/Klaus Waldmann/Peter Wirtz (Hg.) (2006):  
Kulturelle Vielfalt – Diskurs um die Demokratie.  
Schwalbach/Ts.: Wochenschau Verlag, 335 S.,  
ISBN 978-3-8997-4222-0, € 16,80**

Die Publikation von Barbara Menke, Klaus Waldmann und Peter Wirtz stellt Ergebnisse eines Projektes zu „Demokratie, Kulturen und Religionen“ vor, das drei bundesweite Trägergruppen der politischen Jugendbildung über zwei Jahre durchführten. Wissenschaftliche Expertisen zur politischen Dimension des Islam werden ebenso dokumentiert wie Erfahrungsberichte zu unterschiedlichen Ansätzen politischer Bildung. Diese Zusammenstellung wirkt bereichernd aus zwei Gründen: Zum einen bieten die Expertisen, insbesondere der muslimischen Autorinnen und Autoren, einen sachgemäßen, guten Einstieg in zentrale Perspektiven des Verhältnisses von demokratischer Gesellschaft und Islam, zum anderen zeigen die Projektberichte eine mögliche Erdung konzeptioneller Entwicklungen und Vorstellungen in konkreten Bildungsinitiativen.

Die Autorin und die Autoren sehen es als Erfolg des Projektes an, „dass die Auseinandersetzung mit den politischen Positionen und der sozialen Realität des Islam in Deutschland zu einer Qualifizierung der Bildungsarbeit der beteiligten Einrichtungen geführt hat.“ (23) Deutlich wurde in der Projektarbeit auch, dass die erworbenen Kenntnisse über Lebenslagen und Lebensfragen junger Muslime zu einer weitergehenden Sensibilisierung gegenüber dieser Zielgruppe politischer Bildung geführt hat und zu der Erkenntnis, dass stark differierende Konzepte für unterschiedliche Zielgruppen notwendig sind.

Als Resümee und Ausblick werden von den Herausgebenden drei Zielsetzungen formuliert

1. Jungen Menschen die gesellschaftliche Rolle von Kirchen und Religionsgemeinschaften und die auch politisches Bewusstsein bildende Weltsicht der Religionen näher zu bringen,
2. einen differenzierteren Umgang mit dem Religions- wie dem Kulturbegriff zu entwickeln,
3. eine der Pluralität von Kulturen und Religionen gerecht werdende politische Didaktik weiter zu entwickeln.

Auch wenn es der Titel des Buches nicht unmittelbar vermuten lässt, ist es doch die differenzierte Würdigung des Islam und die

durchaus spannungsreichen Beziehungen zu Demokratie und Kultur, die das Werk über eine reine Ergebnissicherung des dargestellten Projektes hinaus wertvoll machen.

*Peter Schreiner*

**Volker Reinhardt (Hg.) (2005):  
Projekte machen Schule. Projektunterricht in der  
politischen Bildung. Schwalbach/Ts.: Wochenschau-Verlag,  
253 S., ISBN 978-3-89974-178-0, € 19,80.**

Die Forderung nach projektorientiertem Arbeiten ist aus dem Unterricht kaum mehr wegzudenken. Dies gilt auch für die politische Bildung. Auch für viele Angebote des Globalen Lernens ist der Anspruch inhärent, projektorientiertes Lernen zu ermöglichen bzw. mit der Projektmethode zu arbeiten. Gleichwohl stellt die Komplexität dieser Methode für Lehrerinnen und Lehrer, aber auch für Mitarbeitende in Nichtregierungsorganisationen immer wieder eine Herausforderung dar.

In diesem Band werden konzeptionelle und didaktische Aspekte des Projektunterrichts herausgearbeitet und auf die politische Bildung bezogen. In fünf eher allgemeinen Beiträgen wird in die Projektmethode eingeführt: Sie wird als didaktische Konzeption umrissen, in ihrem Beitrag für die Schulkultur beschrieben, für das politische Lernen und das forschende Lernen in politischen Projekten konkretisiert sowie bezüglich des Einsatzes digitaler Medien ausgeleuchtet. In neun weiteren Beiträgen werden konkrete Projekte beschrieben, diese aber auch als Fallbeispiel für eine Fragestellung ausgearbeitet. Die Erziehung zur Demokratie, Civic Education und Citizenship sowie interkulturelle und friedenspädagogische Fragestellungen sind dabei der zentrale Fokus. Auch wenn Themen Globalen Lernens nicht explizit behandelt werden: Der Band bietet vielfältige didaktische und konzeptionelle Anregungen, die für das Globale Lernen fruchtbar gemacht werden können und sollte deshalb in keiner Bibliothek zum Globalen Lernen fehlen. Gerade auch Mitarbeitende von Nichtregierungsorganisationen können sich mit Hilfe dieses Bandes gut in die Anforderungen schulischer wie außerschulischer Projektarbeit einarbeiten.

*Annette Scheunpflug*

**Werner Wintersteiner (2006):  
Poetik der Verschiedenheit. Literatur, Bildung, Globalisierung. Klagenfurt, Celovic: Drava Verlag, 322 Seiten,  
ISBN: 978-3-85435-462-8, € 29,90.**

Werner Wintersteiner verfolgt in seiner Monographie das Ziel, die Probleme zu diskutieren, die für eine literatur-ästhetische Bildung in einer globalisierten Welt relevant sind. Er nimmt dazu die Grundkonzeptionen, Ziele und Methoden in den Blick, um vor diesem Hintergrund ein kosmopolitisches Programm einer Poetik der Verschiedenheit zu skizzieren, das in der Literaturdidaktik verortet werden soll.

Nach einer in das Thema einführenden Einleitung nimmt Wintersteiner im zweiten Kapitel der Monographie den Zusammenhang von Globalisierung, Kultur und Bildung auf. Der Autor zeichnet hier einen Wechsel von einer Orientierung an nationalen Paradigmen zu einer Orientierung an transnati-

onalen Konzepten nach. Dieser Wechsel hat gerade für Bildung insofern Bedeutung, da damit auch Veränderungen der Vorstellungen von Identität einhergehen. Wintersteiner geht von zwei sich gegenüberstehenden Identitätskonzeptionen aus, das der reaktionär-tribalen wie das der liberalistisch-multikulturellen Identität (vgl. S. 94). Vor dem Kontext dieser Konzepte stellt Wintersteiner die Forderung nach einem Programm zur Entwicklung einer transnationalen und transkulturellen Solidarität und Identität.

Im dritten Teil beschäftigt sich Wintersteiner mit dem Feld der Literatur; vor allem mit den Bereichen postkoloniale Literatur und Migrationsliteratur, und nimmt kritisch Bezeichnungen wie Gastarbeiter- oder Ausländerliteratur in den Blick. Der Autor bezieht sich auf das Konzept der kleinen Literaturen von Franz Kafka, das den Stellenwert von Literatur in Nationen beschreibt, und auf die Weiterentwicklungen von Deleuze und Guattari sowie von Casanova, die diese als „Minderheitenliteratur“ entwerfen. Im Anschluss an diese Ausführungen entwickelt Wintersteiner eine Typologie literarischer Mehrsprachigkeit (S. 193). Er diskutiert abschließend die Konsequenzen für Bildung die nach Wintersteiner (re-)politisiert sein müsste, im Sinne einer Ermöglichung eines besseren Sprachbewusstseins bei gleichzeitiger Machtsensibilität.

Im vierten Teil plädiert Wintersteiner für eine Weltliterarische Bildung. Dabei zeichnet der Autor die Verwendung des Begriffes entlang der historischen Linien nach, um ihn anschließend aus einer kosmopolitischen Perspektive neu zu interpretieren. Danach formuliert Wintersteiner fünf zusammenfassende Thesen die für den Autor von besonderer didaktischer Relevanz sind, wie zum Beispiel die Repolitisierung literarischer Bildung und das Verständnis von Literatur als Medium der Verbindung von Universellem und Partikularem.

In der abschließenden Zusammenfassung macht Wintersteiner sein Anliegen deutlich, mit diesem Buch zeigen zu wollen, dass „mit Literatur Erkenntnis zu gewinnen“ (S. 288) durchaus möglich ist. Er argumentiert für eine Politisierung der Deutschdidaktik anhand dreier zentraler Argumente. Wintersteiner plädiert erstens für eine globale Bildung anstelle von Nationalerziehung, zweitens für einen Sprach- und Literaturunterricht im Sinne politischer Bildung und drittens für eine literarische Bildung als Kern einer Pädagogik der Vielfalt (S. 268).

Diese umfangreiche und detaillierte Werk über die Poetik der Verschiedenheit erlaubt einen interessanten Einblick in die Literaturwissenschaft unter der Perspektive des anderen und Fremden, das mit vielen gesondert gedruckten Einschüben „Literatur und Alterität“ veranschaulicht werden.

*Julia Franz*